

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 18 (1914)

Artikel: Feldeinsamkeit

Autor: Zimmermann, Arthur

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-573624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Schweizer Kyrik.

(Schluß).

Endlich mag noch, last not least, dreier neuer Lyrisspenden der bekannten Verfasserin der reizvollen Dialekt-Kinderlieder „Mis Chindli“, Sophie Hämmelerli-Martis, gedacht werden. Von ihr erschienen nach längerer Pause die anmutigen Büchlein „Großvaterliedli“¹⁾, „Wiehnachtsbuech“²⁾ und „Im Bluest“³⁾; sie enthalten kostliche und herzerfreuende Gaben, die so recht die innige Vertiefung der Dichterin in das vielgestaltige Reich der Kinderseele und ihrer zartbesaiteten und originellen Empfindungswelt verraten. Das erste der Bändchen bringt mit der Liedergruppe „Mis Lisebethli“ eine feinsinnige Huldigung an den Karlsruher Meistermaler Hans Thoma, die in die ihm von seinen Verehrern zum siebzigsten Geburtstag gestiftete Künstlermappe aufgenommen wurde und als ehrenvoller Gruß aus den Dichterkreisen des Nachbarlandes wohl bestehen durfte. Die drei übrigen Abschnitte „Lieder fürs Chindli“, „Geschichte verzelle“ und „Mir zwölf“ bieten eine städtliche Reihe kostbarer poetischer Kleinigkeiten, wie wir sie aus der Hand dieser trefflichen Kinderliedsängerin immer wieder freudig empfangen. Als Probestück möge etwa das sinnige Gedichtchen „De Stei“ hier Platz finden:

En große Stei lyt ufen Wäg:
Eis vo-n-is brucht-e für-n-e Stäg,
Das ander macht en Chlyne Ranf,
's dritt liegt-en a und tuet te Wanf.
Doch eufers Chly goht weidli zue
Und läuft-en ufnes Mühlri ue
Mit aller Chraft. Do ha-n-i dänkt:
Wer weiß, was dir no s' Väbe schänkt!
Du rumist us der Wält, der ruhe,
No mänge Stei. Mir chöne's bruche!

Nehmlich gehaltvollen Liedchen begegnen wir da und dort, so etwa den liebenswürdig schalkhaften Stücken „De Väb“, „s' Für“, „Sunneschindli“, „Usteile“, „No öppis lo“, „s' Vogel-näst“ und anderen.

In ihrem „Wiehnachtsbuech“ hat uns die Verfasserin ein begrüßenswertes, hübsches Seitenstück zu der oben besprochenen Weihnachtsliedersammlung Ernst Eschmanns geboten; nur sind die in die Gruppen „Chlauslieder“, „Eb's lütet“, „Am Heiligabe“, „Bim Wiehnachtsbaum“, „Silvester“ und „Zum Uffliere“ geordneten Gedichte zum Unterschiede von jener durchgängig eigene Schöpfungen. Unsere kleinen Leute aus der Kinderstube und mit ihnen ihre großen Angehörigen und Erzieher mögen sich auch über diese bedeutsame Bereicherung

¹⁾ Umschlag- und Titelsbild von Hans Thoma. Bern, Verlag von A. Francke, 1913.

²⁾ Mit Buchschmuck von Karl Hänni. Bern, Verlag von A. Francke, 1913.

³⁾ Buchschmuck, Umschlag- und Vorsatzzeichnung von Emil Anner. Bern, Verlag von A. Francke, 1914.

der nicht allzu umfangreichen guten Literatur dieser Art von Herzen freuen und sich dafür — durch ihre praktische Verwendung — auch dankbar erweisen. Auch hier bietet uns die Dichterin einige echte Kostbarkeiten wie etwa die Lieder „Eb's lütet“, „Heiligabe“, „Euse Baum“, „O Wiehnachtsbaum“ und „Im Winter“, um derentwillen uns das wohlgemeinte Büchlein noch besonders lieb und wertvoll erscheint und keiner lauten aufdringlichen Empfehlung mehr bedarf; es wird seinen Weg schon ganz von selber machen und die jungen und alten Herzen zu finden wissen, die ihm entgegenschlagen in froher liebespendender Festzeit!

Auch ihre kürzlich herausgekommenen „Im Bluest“ betitelten Liedschöpfungen bezeugen in erfreulicher und gewinnender Weise die alten bewährten Vorzüge natürlicher Anmut und Schlichtheit in Klang und Inhalt. Wir begegnen in den einzelnen, von Emil Anner mit schönem, einfach und großzügig gehaltenem Buchschmuck ausgestatteten Abteilungen des Versbuches Gedichten von intimster Stimmungsfülle und überzeugender Kraft persönlicher Gestaltungs- und Ausdrucks möglichkeiten. Glücklich ist das volksliedartige Element in diesen Liedern mit der selbstverständlichen Frische und Eigenart des mundartlichen Klanges vereinigt; sie wirken primitiv und ursprünglich, ohne trivial oder unbeholfen zu erscheinen. Einzelne dieser „Bluestweisen“ zeichnen sich durch besonders eindrucksvolles Gelingen, durch einen dichterischen Ton und Wert aus, den man freudig anerkennen und begrüßen wird; Gedichte wie etwa „Z'spot“, „Abatte“, „Abschied“, „D'Muetter“, „Schatte“, „Sunneslyte“ rechnen wir, um nur noch einige wenige leuchtende Blüten aus diesem düstereichen Maienstrauß hervorzuheben, zu den erwähnten poetischen Kostbarkeiten des Bändchens. Auch davon den alten und neuen Freunden, die sich die Sammlung erwerben wird, noch eine reizvolle kleine Probe vorzuführen, können wir uns nicht versagen und wählen zu diesem Zwecke die gemütvoll sinnigen Verse „Oberot“ aus:

Es fahrt es wylches Wülfli
Hinder der Sunne no;
Sie lächlet gägem ine
No vorem Undergo.

Do zieht's uf ihre Wäge,
Vor Freud ganz roserot —
Chönnit ich mit dir so wandre,
Bis d'Sunne-n-abegoht.

Das sind Klänge von einer heimeligen und herzlichen, vollständlich anmutenden Schlichtheit und Wärme, die sich die Dichterin auch für künftige Gaben als deren bestes Teil zu erhalten möge recht angelegen sein lassen!

Dr. Alfred Schaefer, Zug.

Feld einsamkeit

Braune Aecker — grüne felder —
Endlos eben liegt das Land,
ferne dämmern blaue Wälder
Und ein Dorf am fernsten Rand —

Friede rings auf Weg und Stegen,
Zwitschernd hoch ein Lerchenchwarm,
Sonst kein Ton und kein Bewegen,
Du und ich nur Arm in Arm!

Eng geschmieget Seit' an Seite
Wandern wir die Flur dahin,
fern im Blau als Weggeleite
Weiße Wolken mit uns ziehn.

Wunschlos durch die Einsamkeiten,
Durch den totenstillen Raum,
Wie die ersten Menschen schreiten
Wir in paradies'schem Traum.

Arthur Zimmermann, Oerlikon.